

Bei-- fung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 14. April.

I n l a n d.

Berlin den 10. April. Se. Majestät der Königin haben dem Wirklichen Geheimen Staats- und Finanz-Minister Massen den Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Geheimen Regierungsrath Koitzsch zu Liegnitz zum Ober-Regierungsrath und Abtheilungs-Dirigenten bei der Regierung zu Minden zu ernennen geruht.

Se. Königliche Majestät haben den Land- und Stadtgerichts-Professor von Klitzing zu Gumbinnen den Charakter als Justizrath zu ertheilen geruht.

Der Justiz-Kommissarius Kreutler zu Wernburg bei Erfurt ist zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Naumburg ernannt worden.

Der General-Major und Kommandeur der 5. Landwehr-Brigade, von der Gröben, ist von Posen hier angekommen.

Der General-Major und Kommandant von Kolberg, von Ledebur, ist von Kolberg hier angekommen.

Se. Erlaucht der Graf Joseph zu Stolberg-Stolberg, ist nach Stolberg abgereist.

A u s l a n d.

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 31. März. Der Kaiserliche Hof hat wegen Ablebens Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Alexandra Michailowna, Tochter Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Mi-

chael, am 27. d. M. viermonatliche Trauer angelegt, die, wie gewöhnlich, in ganze und Halbtrauer zerfällt.

Durch Allerhöchst bestätigte Sentenzen des Kriegsgerichts ist der Schlachtiz Dominik Rymgal aus dem Schwelischen Kreise im Gouvernement Wilna zur Entsetzung und Verbannung nach Sibirien auf Zwangsarbeit, so wie zur Einziehung seines etwaigen Vermögens verurtheilt, weil er bei dem Ausbruch der Unruhen in Litthauen sich freiwillig an die Empörer angeschlossen und mit 12 derselben bewaffnet umhergezogen, um den Russischen Truppen die Spitze zu bieten, auch, wiewohl er das Erstmal für diese Uebertretungen keine Strafe erlitt und seinen Eid der Treue erneuerte, bald darauf sich wiederum zu den Empörern gesellt, dem Trunke ergeben, mit einer Rebellenrotte die Heerstraße unsicher gemacht, eine Eskadette geplündert und den Postillon nebst dessen Gefährten verwundet; der Arzt des Wilnaer Militär-Hospitals, Schokalski, zur Entsetzung, Einziehung seines Vermögens, und, aus Rücksicht auf seine Jugend, zum Dienst in den Sibirischen Lehr-Bataillonen, weil er seinen Eid gebrochen, sich unter dem Vorwande der Krankheit dem Dienst entzogen und aus freien Stücken einer Rebellenrotte angeschlossen, von der er sich nicht eher als nach dem bei Datschew stattgehabten Gefecht entfernte.

F r a n k r e i c h.

Paris den 3. April. Den Bewegungsgrund zu den vorgestern und gestern in der Hauptstadt vorgefallenen Unruhen muß man hauptsächlich dem Umstande beimessen, daß das plötzliche Erscheinen der Cholera einer Masse kleiner Kaufleute und Krämer ihren Verdienst schmälert. Die in den öffent-

lichen Blättern erschienenen und an den Straßenecken angeschlagenen Verhaltensregeln, wonach man sich des übermäßigen Genusses des Weins und Brantweins, aller geräucherter Fleischwaaren u. s. w. enthalten soll, mußte nothwendig alle diejenigen Professionisten, die mit dergleichen verbotenen Gegenständen handeln, mißstimmen; diese sind es, die jetzt dem Volke einzureden suchen, daß die Cholera in Paris gar nicht existire. In der That hört man die völlig unbemittelte Klasse in den Straßen laut rufen, die Polizei selbst erfinde die Cholera, und wer noch einige Sous in der Tasche hat, schlägt absichtlich sein Quartier bei den Wein- und Branntwein-Vekäufern auf und giebt sich dort der Pöbellei hin, um zu beweisen, daß er keine Furcht vor der Krankheit habe. Hierin muß man ohne Zweifel aber auch die Ursache suchen, daß das Uebel so sehr um sich greift. Es herrscht seit einigen Tagen hier eine gewaltige Gährung; die Lumpensammler haben es bei ihrem vorgestrigen Aufzuge nicht bewenden lassen, und überall schlägt der Pöbel sich auf ihre Seite. Zahlreiche Patrouillen durchzogen schon in der Nacht vom 1. auf den 2. die engen Straßen in den Stadtvierteln St. Martin, St. Antoine und St. Marceau. Die Lumpensammler hatten sich mittlerweile außerhalb der Mauern der Hauptstadt versammelt und erschienen gestern in aller Frühe, umgeben von einer großen Volksmenge, auf dem Châtelet-Platz mit dem Rufe: „Gebt uns Arbeit!“ Drei Schmutz-Karren, die um 7½ Uhr Morgens den Quai des Orfèvres entlang kamen, wurden in die Seine geworfen, andere, denen der Pöbel in den Pariser Straßen begegnete, zertrümmert oder verbrannt. Zugleich wurden, wie Nachts zuvor, eine große Menge von Stadtlaternen zerschlagen. Um 9 Uhr war der Châtelet-Platz von einer zahlreichen Volksmenge angefüllt, die sich zum Theil nach dem Boulevard du Temple und der Straße St. Antoine in Bewegung setzte. In den Stadtvierteln St. Denis und St. Martin wurde Rappell geschlagen, um die National-Garde unter die Waffen zu rufen. Mittlerweile führten die Dragoner, nachdem die gütlichen Aufforderungen der Polizei-Kommissarien fruchtlos geblieben, verschiedene Chargen auf das Volk aus; es gelang ihnen indessen eben so wenig, die Gruppen zu zerstreuen; einige Personen kamen dabei zu Schaden. Um 11½ Uhr griff der Pöbel den Posten auf dem Châtelet-Platz an; derselbe bestand nur aus 6—8 Municipal-Gardisten, da die übrigen in der Umgegend zur Vertreibung des Volks benutzt wurden. Die Thür wurde erbrochen, man zerschlug die Fenster, und die geringe Mannschaft sah sich genöthigt, der Menge zu weichen. Um dieselbe Zeit wurden in anderen Stadtvierteln mehrere mit Mobilien beladene Wagen, die die Stadt verlassen wollten, von dem Volke mit dem Bemerken angehalten, daß die wohlhabenden Familien der Cholera wegen nicht auswandern dürften. Gegen 12 Uhr bildeten sich

neue Volksgruppen in dem Lateinischen Quartiere, wogegen auf dem Châtelet-Platz die Bewegung sich einigermaßen legte. Es wurden etwa 120—130 Individuen verhaftet. Sämmtliche Obersten der National-Garde erhielten den Befehl, die Tambours nach den Mairieen zu schicken, um auf den ersten Wink Rappell schlagen zu können. Zahlreiche Patrouillen von Karabiniers, Dragonern, Linientruppen und National-Gardisten durchzogen den ganzen Nachmittag die Stadt. Um 3½ Uhr wurde im 3., 9., 10. und 12. Bezirke aufs neue Allarm geschlagen. Das Louvre war geschlossen, und zwei Dragoner-Schwadronen bewachten die Eingänge zu demselben. Zwischen 4 und 5 Uhr wurde es etwas ruhiger; die Arbeiter begaben sich nach den Barriären, erklärten aber laut, daß sie am folgenden Tage zurückkehren würden. Abends war die Ruhe vollkommen wieder hergestellt.

Italien.

Florenz den 27. März. Man glaubt allgemein an eine Besetzung Civita-Vecchia's durch Oesterreichische Truppen, die über 6000 Mann stark, von Fano aus zum Theil schon durch den Furlo gezogen sind. Die Furcht vor einer Landung von Franzosen soll zu diesem Schritte Veranlassung gegeben haben. Mehrere Französische Kriegsschiffe sind wieder im Mittelländischen Meere gesehen worden; eines derselben näherte sich kürzlich der Küste von Massa, wo einige Matrosen in einem Boote ans Land kamen, um Wasser zu holen, und dadurch die dort wohnende Herzogin von Berry in Furcht setzten. — Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß der Papst, so weit die desfallsigen Beschlüsse verlaufen haben, von KonzeSSIONen durchaus nichts wissen wolle und die Räumung Ancona's verlange, ehe er irgend einen Schritt hinsichtlich der Verwaltung der Provinzen thue.

Niederlande.

Aus dem Haag den 4. April. Wiewohl über den Inhalt der bei der Regierung durch das Dampfschiff „Surinam“ eingegangenen Depeschen noch nichts im Publikum bekannt geworden, so weiß man doch aus Privatberichten, die ein angesehenener Mann aus London vom 1. April erhalten hat, daß nach wie vor die Gesamt-Ratification des dreiseitigen für unannehmbar erklärten Londoner Konferenz-Traktates noch nicht erfolgt und daher eben so wie am 31. Jan. von neuem verschoben worden ist.

Brüssel den 2. April. Im hiesigen Courier liest man: „Es wurde gestern in mehreren Zirkeln erzählt, daß der Graf Orloff, bei seiner Abreise vom Haag, dem Könige von Holland versprochen habe, einen letzten Versuch zu seinen Gunsten bei der Konferenz zu machen, ihm aber zu gleicher Zeit zu verstehen gegeben habe, daß er wenig Hoffnung zu einem günstigen Erfolge hätte; darauf habe sich Alles beschränkt, was der Graf Orloff dem Könige beim Abschiede gesagt; dieser aber, immer entschlossen, allein zu handeln, selbst wenn die Konfe-

renz ihn verlassen sollte, habe dem Grafen nur versprochen, die letzten Maßregeln, welche er zu ergreifen gedanke, so lange aufzuschieben, bis er von dem Resultat der Bemühungen des Russischen Bevollmächtigten bei der Konferenz Nachricht erhalten habe.“

Der hiesige Courier enthält Folgendes: „Man weiß, daß unser Kriegsminister sich an den Marschall Soult gewandt hatte, um zu erlangen, daß die Französischen Offiziere, welche unseren Regimentern einverleibt sind, aber nur bis zum 6. April Dienste genommen hatten, von neuem zur Verfügung unserer Regierung gestellt würden. Es scheint jetzt, daß dieses Gesuch uns auf der Stelle bewilligt worden ist, und daß der Marschall Soult jenen Offizieren den Entschluß der Regierung durch einen Tagesbefehl anzeigen und ihnen in demselben zugleich vorstellen wird, daß unter den gegenwärtigen Umständen ihre Pflicht und ihre Ehre erforderte, Belgien nicht zu verlassen.“

Nach Briefen aus Antwerpen haben die Holländer Terneuzen, Axel und die Insel Cadzand unter Wasser gesetzt.

Großbritannien.

London den 3. April. Im Oberhause am 30. v. M. gab Graf Grey, wiewohl ungern, dem Verlangen des Lords Wharnccliffe nach, die Motion auf die zweite Lesung der Reform-Bill bis zum 9. d. auszusetzen.

Nach dem Tajo waren wieder Geschütze und Munition für Dom Miguel in großer Quantität abgeschifft; einige Kanonen waren so schwer, daß die Tauen, mit welchen sie aufgezogen wurden, rissen.

Am 30. v. M. hatte man in Amsterdam das Gerücht, daß die fünf Mächte ihre Ratifikationen an die Bedingung knüpfen würden, daß Belgien und Holland ihre noch übrigen Streitpunkte über ihre Privatverhältnisse unter sich ohne fremde Dazwischenkunft abmachen sollten.

Graf Drloff wird heute von einem Besuche zurück erwartet, den er Ihren Majestäten in Windsor abstattete, wohin derselbe am Sonnabend in Begleitung des Fürsten Lieven abgegangen ist. Man glaubt, daß der Aufenthalt des Grafen in London von längerer Dauer seyn wird, als anfangs bestimmt war, indem derselbe, in Folge der Erklärungen des Königs der Niederlande, neue Instruktionen von seinem Hofe erwartet.

Ueber den am 31. v. M. gehaltenen Minister-Rath bemerkt der Globe noch, daß es nichts Freimüthigeres und Versöhnlicheres geben könne, als die in demselben vorgelegten Mittheilungen des Grafen Drloff. Derselbe ist bei seinem Besuche in Windsor, auch von dem Grafen Grey, dem Lord Palmerston und den übrigen Mitgliedern des Cabinets begleitet worden.

Der Sun enthält Nachstehendes: „Mit tiefem Bedauern bemerken wir, daß nichts Definitives, nichts Entscheidendes in Bezug auf eine neue Pairs-Crei-

rung — weder in noch außer dem Parlament — zum Vorschein gekommen ist. Ueber diesen Punkt von der ungemessenen Wichtigkeit für alle Interessen des Landes schwebt Jedermann im Dunkeln. Wir werden zwar in der That ermahnt, Vertrauen zu haben und das Beste zu hoffen; man versichert uns, daß Alles gerade so gehen wird, wie es gehen muß, daß die große Sache eifrigst einer glücklichen Beendigung entgegen geführt wird; aber über die eine große Frage, welche allein uns Zutrauen einflößen kann, erfahren wir keine Sylbe.“ — Die Times sagen über denselben Gegenstand: „Wie wir vernehmen, ist wenig Hoffnung vorhanden, daß die Bill anders als mit der möglichst spärlichsten Majorität die zweite Lesung im Oberhause erhalten wird. Daß die Bill, bei der jetzigen Zusammensetzung des Hauses, im Ausschusse ohne eine gänzliche Veränderung ihrer wesentlichsten Klauseln durchgehen könnte, dazu ist nicht die geringste Hoffnung vorhanden. Wenn nun auch eine erste Niederlage im Ausschusse durch eine sofortige Pairs-Creation möglicherweise wieder gut gemacht werden könnte, so ist es doch vollkommen gewiß, daß die Verwerfung der zweiten Lesung selbst ein nicht zu ersetzender Verlust wäre. Und doch, wie furchtbar gefährlich ist das Spiel, welches die Männer spielen, die sich jetzt am Ruder befinden. Die ministeriellen Listen sollen, wie man sagt, nur eine Majorität von sechs Stimmen für die zweite Lesung herausstellen. Eine Majorität von sechs Stimmen in einer Versammlung von 400 Mitgliedern? Wie leicht ist es nicht möglich, daß in einer solchen Versammlung, wo im Durchschnitt jedes Mitglied nahe an 60 Jahre zählt, ein Zusammentreffen von Umständen binnen 24 Stunden die Majorität von einem halben Duzend Stimmen paralyisiren kann? Außerdem darf nicht unbemerkt bleiben, daß die Stellung der Parteien nicht gleich ist. Für die Tory-Opposition ist die zweite Lesung nur ein Versuch; für die Minister und ihre Maßregel ist sie Leben oder Tod. Wenn die Opposition selbst durch 20 Stimmen bei der zweiten Lesung geschlagen würde, so kann sie doch zum Angriff zurückkehren und kann über jede einzelne Bestimmung der Bill im Ausschusse ein Gefecht eröffnen. Wie ist es aber mit Lord Grey? Wohin führt ihn eine ungünstige Abstimmung über die zweite Lesung? Man setze auch nur eine Majorität von einer einzigen Stimme gegen jene kritische Station der Maßregel voraus, und der Premier-Minister wird vom Sitz getroffen seyn, das Whig-Kabinet geht unter, die Bill ist nicht mehr Lord Grey's Bill; es ist nicht mehr die große Whig-Maßregel von 1832, ihr Name und ihre Geschicke haben in der Folge nichts mehr mit Lord Grey und seinen Kollegen gemein.“

Unter den Kohlen-Arbeitern bei Newcastle haben unruhige Auftritte stattgefunden. Sie dringen auf höheren Arbeitslohn und haben sich bei dieser Gelegenheit Gewaltthatigkeiten gegen die Bergwerksbesitzer erlaubt. Die Magistratpersonen der Graf-

schaft Durham haben nach Newcastle gesandt, um militairischen Beistand zu erhalten. Man hoffte die Ruhe ohne Blutvergießen wieder hergestellt zu sehen, obgleich die Aufregung unter den Arbeitern zu Besorgnissen in dieser Beziehung Anlaß giebt.

Briefe aus Calais melden, daß man daselbst Hoffnung habe, daß die Quarantaine-Maßregeln ganz aufgehoben werden würden, da die Cholera in jener Stadt ausgebrochen sei. In Cour-Quars, wo die Fischer wohnen, waren in 2 Tagen 13 erkrankt, und 9 davon gestorben.

Stadt-Theater.

Sonntag den 15. April: Der Kapellmeister aus Venedig, oder: Der Schein betrügt; komische Oper in 2 Akten von Breitenstern. — Darauf: Die guten und die schlechten Freier; ein Rezept für junge Mädchen, von Saphir. — Zum Beschluß: 7 Mädchen in Uniform; Bau-deville in 1 Akt von L. Anqely.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf den §. 17. der Allerhöchsten Verordnung vom 17. März v. J., über die Einführung der revidirten Städte-Ordnung vom 17. März 1831, bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß von dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz die Beschlüsse der zur Einführung der Städte-Ordnung in Posen niedergesetzten Kommission nunmehr dahin genehmigt worden sind, daß

- 1) Diejenigen zur Erwerbung des Bürgerrechts in Posen berechtigt und verpflichtet seyn sollen, welche
 - a) in dem Stadtbezirke ein Grundeigenthum haben, dessen geringster Werth 1000 Rthlr. beträgt,
 - b) Diejenigen, welche im Stadtbezirke ein stehendes Gewerbe treiben und aus demselben eine Einnahme beziehen, deren geringster Betrag die Summe von 500 Rthlr. erreicht.
- 2) Daß Diejenigen berechtigt, aber zur Erwerbung des Bürgerrechts nicht verpflichtet seyn sollen, welche aus andern Quellen ein reines Einkommen von wenigstens 800 Rthlr. beziehen.
- 3) Daß zu Stadtverordneten in Posen nur diejenigen Bürger gewählt werden sollen, welche in dem Stadtbezirke ein Grundeigenthum haben, dessen geringster Werth 3000 Rthlr. beträgt, oder welche ein jährliches Einkommen nachweisen, dessen geringster Betrag sich auf 800 Rthlr. beläuft.

Die Listen der nach obigen Grundsätzen zur Gewinnung des Bürgerrechts Verpflichteten oder Berechtigten, imgleichen der zu Stadtverordneten Wählbaren, sind nun bereits angefertigt, und können im Sessionszimmer des Rathhauses täglich wäh-

rend den gewöhnlichen Amtsstunden von Jedermann eingesehen werden.

Es ergehen auch besondere Einladungen zur Erwerbung des Bürgerrechts an alle Diejenigen, welche dazu berechtigt und verpflichtet sind, dasselbe aber bisher noch nicht erlangt haben.

Sollte jedoch dessenungeachtet Jemand in den erwähnten Listen sich mit Unrecht übergangen sehen, so wird derselbe ersucht, seine Einwendungen dagegen binnen 14 Tagen, von dem Tage an gerechnet, an welchem diese Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern erscheint — bei Verlust alles fernern Einreden — bei dem interimistischen Ober-Bürgermeister Herrn Behm anzugeben und zu bescheinigen.

Posen den 9. April 1832.

Der Ober-Regierungs-Rath

(gez.) v. Tenkpolde,

als Kommissarius zur Einführung der Städte-Ordnung in Posen.

Lokal-Veränderung.

Die Verlegung meiner Buchhandlung von No. 90. nach No. 63. am alten Markt, dem Herrn Konditor Bassalli gegenüber, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. Posen den 9. April 1832.

E. S. Mittler.

Wohnungs-Veränderung.

Die Verlegung meiner Möbel-handlung von No. 57. nach No. 82. am alten Markte, schräg über der Hauptwache, beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Posen den 12. April 1832.

Meyer Kantorowicz.

Mittwoch den 18ten d. Mts. sollen in der Wilhelmstraße No. 234 von 9 Uhr Morgens und 2 Uhr Nachmittags verschiedene Meubles von Mahagony, Militair-Effekten, Bücher, Charten und Stallsachen, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Zum bevorstehenden Sommer empfehle ich wieder einem geehrten Publikum meine bekannte Sorte ächte Mailänder Herren-Hüte, welche allen andern Fabrikaten in Hinsicht der Güte, Dauer und Façon weit übertrifft, zu 2 Rthlr. 20 Sgr., und die besten Berliner Seidenhüte à 2 Rthlr.

J. Mendelsohn,
unterm Rathhause.

Eine bedeutende Partie sehr feinen Türkischen Tabak aus Odessa über Brody habe ich in Commission erhalten, und verkaufe solchen das Pfund für 2 Rthlr.

Posen den 10. April 1832.

Diedelot am Markt No. 91.